

# Verantwortung in der Pandemie

## Wie die Jugendplattform der Caritas Jung und Alt zusammenführt

Von Irene L. Bär

Unsere Bewohner lieben die Geschichten", schreibt die Leitung der sozialen Betreuung eines Altenzentrums in Dortmund an die Youngcaritas. Seit März 2020 gehen dort regelmäßig Briefe von jungen Menschen ein, die Mitarbeitende den Bewohnern vorlesen und weitergeben. Dahinter steckt eine Aktion der Jugendplattform der Caritas. Denn als Deutschland im März 2020 in den Lockdown ging, war dies vor allem für ältere Menschen eine starke Einschränkung. Gleichzeitig gab es viele, die in der Krise helfen wollten. Daraus entstanden sind die Briefaktionen der Youngcaritas: Junge Menschen wurden eingeladen, älteren Menschen Briefe zu schreiben ([www.youngcaritas.de/brieftaube](http://www.youngcaritas.de/brieftaube)). 12.500 solcher Briefe sind zusammengekommen. Die so entstandenen Kontakte haben Absender und Empfänger gleichermaßen gefreut.

Durch die Kontaktbeschränkungen in der Coronapandemie waren viele Menschen einsam und allein. Vor allem bei älteren Menschen über 80 Jahre besteht ein hohes Risiko sozialer Isolation, gerade wenn Erkrankungen, eingeschränkte Mobilität, Schicksalsschläge, Altersarmut oder ein Migrationshintergrund hinzukommen. Die Briefe helfen, auch unter Pandemiebedingungen in Kontakt miteinander zu kommen, sich auszutauschen. Und sie machen Hoffnung. Unter dem Stichwort „Digitale Brieftaube“ konnte diese Post auch per Messenger übermittelt werden – eine Möglichkeit, die viele Jüngere gerne nutzten.

### Aufruf für Zusammenhalt

Die 19-jährige Sophie aus Dortmund nimmt sich für ihre Briefe Zeit: Die Sonder-

pädagogikstudentin erzählt kleine Geschichten aus ihrem Leben und motiviert andere, mitzumachen. Zehn Briefe hat sie innerhalb von zwei Wochen geschrieben. Sophie sagt: „Mir ist es wichtig, dass die Menschen auch in so einer Phase zusammenhalten, und ich hoffe, dass viele andere ebenfalls Briefe schreiben, damit sich die Bewohner freuen können.“

Über die Youngcaritas kommen die Briefe an die Mitarbeiter von Einrichtungen, in denen Senioren oder Menschen mit Behinderung leben. Dort werden die Briefe zum Teil zu festen Zeiten vorgelesen. Eine Bewohnerin hat sich zur „Briefe-Fee“ ihrer Einrichtung entwickelt: In schön gestalteten Boxen verwaltet sie das Postfach der eingehenden Briefe. An vielen Orten nehmen auch ambulante Pflegedienste Briefe und Postkarten zu ihren Patienten mit.

Einige der Empfänger haben Dankesbriefe an die Absender verfasst, an mehreren Orten sind auch gezielt Brieffreundschaften entstanden. „Wir wollen auch Dir Glück- und Segenswünsche übermitteln. Es ist ein schönes Gefühl, dass jemand an uns denkt. Wir vermissen unsere Familien, Kinder und Enkel.

Hoffentlich können wir uns alle bald wieder gesund umarmen“, schreiben Marlies (93) und Gudrun (77) in einem Antwortbrief. Wenn Besuche von Verwandten und Freunden nur eingeschränkt möglich sind, Veranstaltungen abgesagt werden und ältere Menschen weniger aus dem Haus gehen können, sind Briefe für sie ein wichtiges Zeichen, dass sie nicht vergessen sind.

Esther Schießer von der Youngcaritas Würzburg hat beobachtet: „Aus den Briefen der Kinder und Jugendlichen sprechen eine große Sehnsucht nach mehr Gemeinschaft, aber auch viel Hoffnung, Zuversicht und Solidarität. Die Briefe zeigen eine Verbundenheit über die Generationen hinweg. Die Botschaft ist meist: Ja, es ist schwierig, aber wir stehen das alle gemeinsam durch!“

---

Irene L. Bär ist Leiterin von Youngcaritas Deutschland, der Plattform der Caritasverbände für das soziale Engagement junger Menschen. Bundesweit gibt es über 70 Standorte. Der Deutsche Caritasverband ist der Wohlfahrtsverband der römisch-katholischen Kirche in Deutschland.

